№ 248. Mittwoch, den 23. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Reichstag

ist heute Dienstag eröffnet worden. Die Thronrede kündigt ein neues Militärgesetz, betreffend die Bildung zweier neuer Armeekorps sowie Mehrausgaben für die Armee und Marine behufs Erhöhung der Schlagfertigkeit und im Interesse der Erhaltung des Friedens an. Angekündigt werden ferner Erhöhung der Matrikularbeiträge, ein neues Bankgesetz, das Sozialistengesetz, Errichtung einer Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts und weiterer Kredit für Ostafrika. Die Rede betont schließlich die Erhöhung der Friedenssicherung durch die jüngsten fürstlichen Besuche und hält den Frieden auch im bevorstehenden Jahre für gesichert.

Religionsunterricht in den höheren Schulen.

Wir rügten letzthin einige Mißstände des Religionsunterrichts in den Volksschulen. Im Anschluß hieran wird uns weiter geschrieben:

„Auch der Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten zumal im Gymnasium hat seine Mängel. In den unteren Klassen mag es noch angehen, ein befriedigendes Resultat des Unterrichtes hängt hier fast allein von dem pädagogischen Takte und dem sittlichen-religiösen Fonds des Lehrers ab. Anders ist das in den oberen Klassen, in Sekunda und Prima. Hier reicht das Zartgefühl und der sittliche Ernst des Lehrers nicht aus, die Fehler des Prinzipes gut zu machen. In den Gymnasien fast aller deutschen Staaten werden bis zum Abiturientenexamen mehrere Unterrichtsstunden der Woche auf den Religionsunterricht verwandt. Und zwar ist dabei, wie es in den amtlichen Erläuterungen zu den preußischen Lehrplänen ausdrücklich heißt, „festzuhalten, daß die Schule nicht Theologie lehrt, sondern Religionsunterricht ertheilt, welcher der Sammlung und Vertiefung des Gemüthes zu dienen hat." Thatsächlich wird diese Bestimmung nicht inne gehalten: ich möchte dasjenige Gymnasium kennen, dessen Abiturienten nicht einen recht ansehnlichen Schatz theologischer Kenntnisse mit zur Universität bringen. Soll es doch vorkommen, daß mancher Student der Theologie, der dem Kolleg kein besonderes Interesse abgewinnen konnte, wohlgemuth der Prüfung entgegensieht, wenn er nur die ehemaligen Schulkenntnisse wieder aufgefrischt hat. Mir sind Gymnasien bekannt, in welchen der Primaner sich nicht nur über die Schemata und wesentlichen Materialien der Ethik und Dogmatik unterrichtet, sondern auch über die Differenzpunkte der gegenwärtigen theologischen Schulen. Daß solche Zustände nicht gesund sind, liegt auf der Hand. Der Werth derartiger Kenntnisse ist ebenso fragwürdig, als etwa eine auf die gleiche Weise gewonnene Kenntniß der medizinischen Wissenschaft. Wenigstens entspricht derselbe nicht der auf den Gegenstand verwandten Zeit, solange es an Zeit für den nothwendigsten Unterricht in der Verfassungskunde, Volkswirthschaft 2c. mangelt. Bedenklicher ist noch ein anderer Punkt. Im Religionsunterricht vertrauen die Eltern ihre Söhne einem liberalen oder orthodoxen Lehrer unbedenklich an, weil sie voraussetzen, daß derselbe Takt genug hat, mit seiner Parteimeinung während des Unterrichtes zurückzuhalten. Sobald dagegen der Religions-Unterricht in Theologie-Unterricht übergeht, wird kein Lehrer mit seiner Parteistellung zurückhalten können. Hier ist der Beeinflussung, der Proselytenmacherei für diese oder jene Partei Thür und Thor geöffnet, die Jünglinge werden durch die Person ihres Religionslehrers mitten in die kirchlichen Kämpfe der Gegenwart hineingeführt. Und zwar geschieht dies gewissermaßen ex officio, denn wie gesagt, ein Unterricht in der theologischen Disziplin ist undenkbar ohne offene, oder was noch schlimmer ist, versteckte Parteistellung des Dozenten. Aus diesen Gründen würden wir es keineswegs bedauern, wenn die Theologie ganz und gar aus der Reihe der Unterrichtsgegenstände der Gymnasien gestrichen würde, so daß der Religionsunterricht in den höheren Klassen sich im Wesentlichen auf das Historische beschränkte. Dieser Gesichtspunkt aber, konsequent und in wissenschaftlichem Sinne durchgeführt, würde die gegenwärtige Unterrichtsweise wesentlich umgestalten. Anstatt die Schüler mit den theologischen Streitigkeiten der Gegenwart zu behelligen, würde ihnen ein geschichtliches Bild der gesammten religiösen Entwickelung des Menschengeschlechts geboten, es würde ihnen die Struktur der klassischen religiösen Gebilde vor das Auge geführt, sowie die mannigfache Beziehung der Religionen untereinander. Auf dieser Basis würde alsdann eine geschichtliche Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre sich aufbauen. Wir glauben nicht, daß eine Umgestaltung des Religionsunterrichtes in diesem Sinne sich in Kürze vollziehen wird, wohl aber sind wir der Meinung, daß auf die Dauer der Religionsunterricht in den oberen Klassen sich nur dann erhalten kann, wenn er die Bahn einschlägt, welche wir nur kurz andeuten."

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober.

— Am Sonnabend Nachmittag nahm das Kaiserpaar bei der Königin von Italien den Thee ein. Um 8 Uhr fand das Diner statt, dem die Kaiserin wegen einer leichten Unpäßlichkeit nicht beiwohnte. Die für Sonntag beabsichtigte Spazierfahrt auf dem Como-See wurde wegen des Todes des Königs von Portugal aufgegeben. — Am Sonntag war die Kaiserin von ihrer Unpäßlichkeit wieder hergestellt und nahm an dem Diner theil. Der Kaiser besuchte am Nachmittag die Gräfin Della Somaglia. Die Kaiserin machte auf dem Wege nach Mailand eine Spazierfahrt. — Am Montag früh ist das Kaiserpaar von Monza nach Genua abgereist. Gegen 9 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, von dem italienischen Königspaare, dem Prinzen von Neapel und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, mit dem Grafen Herbert Bismarck auf dem Bahnhofe. Hier verabschiedeten sich die Herrschaften in der herzlichsten Weise von einander. Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie die Kaiserin Augusta Viktoria und Königin Margherita umarmten und küßten sich wiederholt. Die Kaiserin Augusta Viktoria sandte noch vom Waggon aus der Königin Margherita ihre Abschiedsgrüße und rief ihr zu: „Auf Wiedersehen!" König Humbert und Crispi nahmen im kaiserlichen Salonwagen Platz.

— Anläßlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich und deren Töchter in Venedig wurde Sonntag Abend trotz des ungünstigen Wetters der Markusplatz prachtvoll bengalisch erleuchtet. Die Fischer brachten eine glänzende Ovation dar. — Privattelegramme melden noch aus Venedig, daß die Kaiserin Friedrich daselbst enthusiastisch empfangen worden sei. Von den mit der hohen Frau näher befreundeten italienischen Persönlichkeiten war die Wittwe des Ministers Minghetti anwesend, welche bei der Ankunft der Kaiserin auf diese zuging, sie umarmte und küßte. Der griechische Archimandrit sprach den Segen über die Prinzessin-Braut. Der Erbprinz von Meiningen beantwortete in griechischer Sprache die Wünsche des griechischen Konsuls.

— Ueber das gestern gemeldete Attentat auf den Kronprinzen von Württemberg ist amtlich noch nichts bekannt gegeben. Die bisherigen Zeitungsmeldungen über die Ursache des Attentats entbehren jeder Begründung.

— Nach der „Schles. Ztg." hat der Zar dem Fürsten Bismarck, welcher bereits seit Jahren die höchste russische Ordensauszeichnung besitzt, eine kostbare goldene, mit Brillanten besetzte Dose verehrt, seit einem Menschenalter sei ein Geschenk von gleichem Werthe seitens eines russischen Kaisers an einen Staatsmann nicht gemacht worden. Auch die Dose, welche dem Grafen Herbert Bismarck vom Zaren geschenkt worden ist, repräsentire einen sehr hohen Werth.

— Graf Kalnoky wird in diesem Monat beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh erwartet, ebenso Crispi. Diese Besuche stehen unzweifelhaft mit der Anwesenheit des Zaren in Berlin in Verbindung. Zum 25. wird der Reichskanzler behufs Theilnahme an den Berathungen des Bundesrathes und des Reichstages in Berlin erwartet.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

32.) (Fortsetzung.)

„Ich fürchte, mein Kind, Dein Plan ist zu abenteuerlich. Wie sollte ein junges Geschöpf wie Du, die für solch' eine Aufgabe erforderliche Vorsicht besitzen."

„Stelle mich auf die Probe, Mama. Lord Trewor kann noch viele Jahre leben. Rupert muß seine Studien vollenden und eine Stellung in der Welt gewinnen, und für Dich und Papa ist es schrecklich, diese geheimnißvolle Existenz noch weiter zu führen. Stelle Dir vor, Du hättest noch zehn Jahre die Huldigungen dieses Ormond zu erdulden!"

„Zehn Jahre!" stöhnte Beatrice. „In zehn Jahren ist Rupert ein Mann. Nein, zehn Jahre kann ich unmöglich noch warten."

„So gestatte mir, wieder zurückzukehren, Mama. Er denkt nicht einmal im Traum an eine Verwandtschaft zwischen mir und Dir, und bemerkte nicht das Mindeste von der Ursache Deiner Ohnmacht. In der Vorliebe des Marquis für mich sehe ich den Finger der Vorsehung, die mir den Weg zeigt, auf dem Papa wieder zu seinem guten Namen kommen kann."

Giralda sprach mit leidenschaftlichem Eifer. Sie sah ein heiliges Werk vor sich, dem sich widmen zu dürfen, ihr glühendster Wunsch war.

Beatrice dachte schweigend über den Vorschlag ihrer Tochter nach. Sie erkannte die Schwierigkeiten auf Giralda's Pfade, und wußte, wie eigensinnig und hart Lord Trewor war, aber die Sorge um ihren Gatten und ihre Kinder hielt sie zurück, sich vorschnell zu entscheiden.

„Wie willst Du es anfangen, Lord Trewor von London wieder heimzulocken, Giralda?" fragte sie nachdenklich. „Er wird vielleicht darauf bestehen, mich aufzusuchen, und wenn er die Schauspielerin nicht findet, wird er mir nach dem Birkenhain folgen wollen."

„Wenn ich die Ueberzeugung gewinne, daß ich ihn nicht lenken und beeinflussen kann, ohne Euer Geheimniß zu verrathen, werde ich ihm entfliehen und mich unter Deinen Schutz begeben. Um des theuren Papa, um Rupert's willen, lass' mich den Versuch wagen!"

„Gut. Du magst mit dem Marquis nach Trewor-Park zurückkehren," seufzte Beatrice. „Aber bedenke, mein Kind, daß Deines Vaters Schicksal und mein Glück in Deinen Händen ruhen!"

Noch eine Stunde wurde der Berathung und Unterhaltung gewidmet, ehe Beatrice ihrer Tochter erklärte, es sei Zeit für sie, ihr Hotel aufzusuchen.

„Schreibe mir nicht öfter, als einmal wöchentlich," sagte sie, Giralda unter heißen Thränen umarmend. „Und vergiß nicht, Dich der Adresse zu bedienen, die ich Dir angegeben habe. Sei vorsichtig und klug, liebes Kind. Und nun, lebe wohl."

Magda Fleck verließ die Tochter ihrer Gebieterin nicht eher, als bis sie das junge Mädchen sicher in seinem Zimmer angekommen wußte.

19. Kapitel.

Das Glück begünstigt Giralda.

Die Nacht brachte keinen Schlaf in Giralda's Augen. Die Geschichte, die sie von ihrer Mutter Lippen gehört, hatte ihr Gemüth in allen seinen Tiefen erregt. Es schien ihr beinahe unglaublich, daß der heitere, lebensfrohe Gottfried Trewor, der Gegenstand des unauslöschlichen Hasses seines Onkels, der Jüngling, welcher bei einem Mordversuch auf den Marquis ergriffen worden war, derjenige, dessen Sache sie der alten Haushälterin versprochen hatte, bei Lord Trewor zu vertheidigen, wirklich ihr eigener Vater, der ernste, edle, gelehrte Mann sein sollte, den sie von allen Wesen auf Erden am Höchsten verehrte.

„Er war des ihm zugeschriebenen Verbrechens niemals schuldig!" wiederholte sie sich immer auf's neue. „Papa ist unfähig, einem lebenden Geschöpfe das Geringste zu Leide zu thun. Armer Papa! Wenn nun Lord Trewor dennoch von meiner Verwandschaft mit dem verhaßten Neffen erfährt? Wenn Lord Ormond Mama's Geheimniß entdeckt!" dachte sie schaudernd. „Lord Ormond ist grausam und erbarmungslos wie ein Tiger. Und er liebt Mama, während er Papa grimmig haßt. Wenn Papa von dem Onkel oder dem Neffen entdeckt würde, gäbe es keine Rettung für ihn; er würde schmachvoller Strafe überantwortet, meiner stolzen, schönen Mama würde das Herz brechen, und meine armen Brüder würden zu Grunde gehen."

Wieder durchrieselten sie bange Schauer. „Und was liegt zwischen uns und all dem Entsetzen? Nur ein Schleier, den ein Zufall zu jeder Minute zu zerreißen vermag. Ein unvorsichtiges Wort, ein Blick kann die Lawine lösen, die uns in jähes Verderben stürzt! Und wer steht zwischen Papa und dieser fürchterlichen Gefahr? Ich, nur ich."

Sie wiederholte ihre Worte, als ob sie ihr Kraft und Muth verliehen. Ihr Gesicht erglühte von einer heiligen Entschlossenheit, und ihre Augen leuchteten im Feuer eines energischen Willens. „Die Vorsehung schickt mich nach Schloß Trewor," dachte sie, „und die Vorsehung ist es, die mir die Neigung des alten Herrn zuwendete. Von diesem Augenblick an weihe ich mein Leben der Aufgabe, meines Vaters Unschuld vor aller Welt darzuthun. Ich will nicht eher ruhen, als bis zwischen ihm und dem Marquis die alte Freundschaft wieder hergestellt ist."

Sie verkannte die Schwierigkeiten und Gefahren auf ihrem Wege nicht und erinnerte sich mit Schrecken an die Absicht Lord Trewor's, die vermeintliche Gräfin Arevalo in allen Theatern zu suchen. Was würde er sagen, wenn seine Bemühungen sich als nutzlos bewiesen? Würde er darauf bestehen, sich nach Birkenhain zu begeben, und durch welches Mittel sollte sie ihn von diesem Vorhaben abwenden? Diese und ähnliche Fragen beschäftigten das Gemüth des jungen Mädchens noch lange, nachdem das trübe Licht eines Londoner Morgens sich in ihr Zimmer gestohlen hatte. Die kummervollen, traurigen Gedanken verbannend, erhob sie sich endlich von ihrem Lager, kleidete sich an und begab sich in den Salon des Marquis, der ihre Ankunft bereits erwartete.

Lord Trewor saß vor dem lodernden Kaminfeuer, den gichtkranken Fuß in Tücher und Decken gehüllt, und auf einen Sessel gestützt. Sein Gesicht trug einen düsteren unzufriedenen Ausdruck und Stirn und Mund waren vom

— Zum Geburtstage Kaiser Friedrichs brachte das „Militär-Wochenblatt“ einen Artikel, in welchem besonders die Thätigkeit des Kronprinzen in den ersten Tagen nach der Mobilmachung gegen Frankreich hervorgehoben wird. Es heißt daselbst: „Man vergegenwärtige sich die damalige Lage und die Zusammensetzung der 3. Armee. Zwei preußische Armeekorps aus dem fernsten Osten, die nie einen süddeutschen Soldaten gesehen hatten, die süddeutschen Truppen zum ersten Male mit preußischen im Verbande. Von welch' gewaltiger Bedeutung war unter solchen Verhältnissen die Persönlichkeit des Armee-Oberkommandeurs. Der verschiedenen Korps der Armee standen zu einander in einem Verhältniß loser Personalunion, nur zusammengehalten durch die Person des obersten Führers. Aber gerade diese Person war die rechte an richtiger Stelle. Von oben her gelang es, die Glieder unter einander näher zu bringen und ein gegenseitiges Vertrauen zu begründen, so daß schon am 6. August, am Tage von Wörth, beispielsweise das 2. baiersche Korps unbeirrt die ihm zugehenden Befehle ausführte. Das Oberkommando der 3. Armee und seine Spitze, unser Kronprinz, war bald der ideale Mittelpunkt der deutschen Einheitsbestrebungen, da er es verstanden hatte, alle ihm unterstellten deutschen Stämme in gleicher Liebe und Verehrung an seine Person zu fesseln.“

— Der Reichstag tritt heute zusammen. Nach den bisherigen Meldungen findet derselbe das Sozalistengesetz nicht vor. Die Berathung des Entwurfs in den Bundesraths-Ausschüssen soll vielmehr, der „Post“ zufolge, so eingerichtet werden, daß die Möglichkeit gegeben ist, vor der Beschlußfassung mit den Führern der Reichstagsmehrheit Fühlung zu nehmen. Der Schwerpunkt der Entscheidung soll also hinter die Kulissen verlegt werden, so daß dem Plenum des Reichstags nichts übrig bliebe, als die leere Formalität einer Scheindebatte und Scheinabstimmung.

— Ueber den Reichshaushalt für 1890/91 sind trotz der im Bundesrath einstimmig beschlossenen Geheimhaltung einige Zahlenangaben an die Oeffentlichkeit gelangt, die selbst der freikonservativen „Post“ patriotische Beklemmungen verursachen. Die „Post“ konstatirt zunächst, daß, obwohl die Ueberweisungen an die Einzelstaaten in den letzten drei Jahren von 137 auf 298,5 Mill. Mk. gestiegen sind, von diesem Betrage nur 38,5 Mill. den Einzelstaaten verbleiben, d. h. nicht in der Form von Matrikularbeiträgen zurückgefordert werden. Diese Beiträge sind nämlich in demselben Zeitraume von 125 auf 270 Mill. gestiegen. Das Mehr der Ueberweisungen ist für Preußen von 36 Mill. im Jahre 1889/90 auf 21 Mill. im Jahre 1890/91 gefallen. Für 1888/89 hat Preußen auf Grund der lex Huene 29,5 Mill. Mk. an die Kreise aus den Getreide- und Viehzöllen vertheilt; wenn in 1890/91 die zu vertheilende Summe nicht höher ist, so wird Preußen zur Deckung der Matrikularumlagen in jedem Jahre bereits 8½ Mill. Mk. aus seinen eigenen Einnahmen zuzahlen müssen. Als Ursachen dieser Verschlechterung der Finanzlage bezeichnet die „Post“ die Steigerung der Ausgaben für Heer und Marine, Militärpensionen u. s. w. Es sei das die finanzielle Kehrseite unserer militärischen Rüstungen. Selbst das freikonservative Blatt erklärt es für nothwendig, darauf zu achten, daß das Gleichgewicht zwischen den finanziellen Anforderungen für die Kriegsrüstung und den zur nachhaltigen Befriedigung derselben verfügbaren finanziellen Hülfsmittel aufrecht erhalten bleibt. „Der Reichstag, so schreibt heute das führende Organ der Reichspartei, „wird sich angesichts der finanziellen Tragweite der Neuforderungen zur sorgsamsten Prüfung derselben auf ihre Nothwendigkeit veranlaßt sehen müssen.“ Glücklicher Weise braucht die „Post“ nicht zu fürchten, wegen dieser ketzerischen Ansichten des Mangels an Patriotismus, der Reichsfeindschaft u. s. w. angeklagt zu werden. Im Reichstage werden die Parteigenossen des Blattes wie bisher, so auch ferner der Reichsvertretung jede Qualifikation zur Beurtheilung militärischer Forderungen absprechen und, was verlangt wird, voll und ganz bewilligen. Es ist aber doch charakteristisch, daß auch in der Presse der Kartellparteien das Gefühl überwiegt, daß wir dabei sind, die Henne zu schlachten, die die goldenen Eier legt.

— In Betreff der Versorgung der Wittwen und Waisen der städtischen Beamten hat der Berliner Magistrat Freitag infolge Anregung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen: Wittwenkassenbeiträge werden nicht mehr erhoben; ebenso wenig sollen Waisengeldbeiträge gefordert werden. Das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten vom 20. Mai 1882, kommt grundsätzlich auch für die besoldeten städtischen Beamten der Stadt Berlin, einschließlich der Lehrer, zur Anwendung. Das Wittwengeld beträgt mindestens 250 und höchstens 2000 Mark. Auch für die noch nicht dem Dienstalter nach zum Pensionsempfang berechtigten Beamten wird bei Berechnung des Wittwengeldes eine mit den Dienstjahren wachsende Pension fingiert.

— Das Kanzlerblatt berichtigt heute ihre gestern von uns wiedergegebenen Angaben über den Kohlenbezug der Staatseisenbahn wie folgt: „In dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Nr. 491 über die angeblichen Nachbestellungen von Kohlen durch die preußischen Staatseisenbahnen sind in Folge eines Druckfehlers die von den Staatseisenbahnen im Juli—September v. J. gemachten Vorrathsbezüge auf 108 850 t statt 180 850 t angegeben; ferner ist der Prozentsatz, um welchen im Juli—September des laufenden Jahres die Vorrathsbezüge gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre gestiegen sind, auf 5,26 pCt. zu berichtigen. Die Zunahme der Vorrathsbezüge ist also in einem erheblich geringeren Maße erfolgt, als die Steigerung des allgemeinen Verkehrs.

— Ueber Arbeitsausstände in Sachsen und Belgien wurde neuerdings berichtet. Die Ausstände hatten nur lokale Bedeutung und sind bereits beendet.

— Nach einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar vom 19. d. Mts. verlautete daselbst, daß am 17. d. Mts. bei Bagamoyo ein Gefecht stattgefunden habe. Einzelheiten seien noch nicht bekannt. Das österreichische Kanonenboot „Europa“ sei in Sansibar angekommen. — Hauptmann Wißmann befindet sich mit dem Gros seiner Streitkräfte auf dem Wege ins Innere nach Mpwapwa, wo Buschiri stehen soll. In Bagamoyo ist nur eine kleine Besatzung zurückgelassen worden. Schon gleich nach dem Abmarsch Wißmanns ins Innere hieß es, daß sich ihm im Rücken Aufständische angesammelt hätten. Diese Nachricht scheint durch die obige Mittheilung eine Bestätigung zu erhalten. Während Wißmann bemüht ist, die Ruhe im Innern wieder herzustellen, zeigt sicht jetzt abermals, daß der Aufstand noch nicht einmal an der Küste niedergeworfen worden ist.

Görlitz, 21. Oktober. Durch das Schweineeinfuhrverbot veranlaßt, beschlossen mehrere böhmische Grenzstädte die Errichtung von Schlachthäusern behufs zollfreier Ausführung kleiner Fleischmengen nach den schlesischen und sächsischen Grenzbezirken.

Ausland.

Warschau, 21. Oktober. Nach Czenstochau sind auch in diesem Jahre wieder viele Tausende aus dem Königreich Polen und aus den angrenzenden Provinzen Preußens gewallfahrtet. Daß es bei diesen Wallfahrten sehr wenig ordnungsmäßig zugeht und daß viele von den Wallfahrern weniger die Befriedigung eines religiösen Bedürfnisses anstreben, als vielmehr Ungehörigkeiten mancherlei Art, die mit Religiosität durchaus nichts gemein haben, bei diesen Wallfahrten verüben, das geht am besten daraus hervor, daß vor vier Jahren, Angesichts des immer mehr zunehmenden Unfuges, der Bischof von Kujawien und Kalisch, Bereszniewicz, sich genöthigt gesehen hat, an die Geistlichkeit seiner Diözesen ein Rundschreiben zu erlassen, in welchem er die Aufmerksamkeit derselben auf das ungehörige Verhalten des Volkes während der Pilgerfahrt und während des Ablasses in Czenstochau richtet; außerdem hat derselbe an die Spitzen sämmtlicher Diözesen im Königreich Polen das Ersuchen gerichtet, seine Bemühungen um Beseitigung des ungehörigen Verhaltens ihrer Diözesanen durch geeignete Ermahnungen und Belehrungen zu unterstützen. Da aber auch dies nicht gefruchtet hat, so beabsichtigt er nunmehr, ein besonderes Büchlein drucken zu lassen, in welchem die Wallfahrer über ihr Verhalten während der Pilgerfahrt, insbesondere aber in der Wallfahrtskirche, unter entsprechenden Ermahnungen belehrt werden. (Pos. Ztg.)

Konstantinopel, 21. Oktober. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten wird dem „Bln. Tgbl.“ von hier geschrieben: Viele Schwierigkeiten bereitete die Wahl der Ehrendamen, die der Kaiserin Augusta Viktoria während ihres Aufenthaltes am goldenen Horn zugetheilt werden sollen. Heute endlich erfolgte die Entscheidung. Die Glücklichen sind: Frau Baronin Hobe Pascha, Gattin des Generals Hobe Pascha, Frau Nakaschian, Tochter Artin Paschas, des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, und Fräulein Vahan, Tochter des Unterstaatssekretäs im Justizministerium, Vahan Effendi. Außerdem vermuthet man, daß auch eine Haremsdame aus vornehmsten Hause zum Ehrendienst befohlen werden wird. Die armenische Frage, welche bisher in Konstantinopel alle Gemüther beschäftigt hat, ist momentan völlig in den Hintergrund getreten, die kretensische Angelegenheit hat alle ihre Schrecken verloren, um die bulgarischen Dinge kümmert man sich auch nur wenig, denn die ganze Welt ist durch die Kaiserreise in Athem gehalten. Der Sultan hat befohlen, daß jeder Soldat der Konstantinopeler Garnison zu Ehren des deutschen Kaisers eine neue Uniform erhalte, aber nicht aus den Magazinen, sondern direkt von einem Schneider angemessen. Natürlich ist dadurch das Kriegsministerium vollauf in Anspruch genommen, denn es ist keine Kleinigkeit, 20,000 gut sitzende Uniformen in 14 Tagen herzustellen. Nun scheint man die Ankunft des Kaisers benutzen zu wollen, um mit der „Schlamperei“ mancher Offizierskreise einmal ernstlich aufzuräumen; denn ein Kriegsbefehl besagt, daß alle Offiziere in Zukunft rein und sauber gekleidet sein müssen; es wird denselben ferner streng untersagt, mit offenem Rocke, ohne Säbel, oder mit Stock, Schirm und Packeten in den Händen öffentlich zu erscheinen. Dieser Befehl war wirklich dringend geboten, denn es war geradezu beleidigend für jedes militärische Auge, Offiziere, selbst höhere, mit Goldkragen, zu sehen, wie sie auf den belebtesten Gassen ohne Säbel, ohne Kravatte, mit offenem Rocke, in der Hand oft ein Taschentuch mit Früchten, einherwandelten. Die von uns bereits gemeldete Berufung des Bürgermeisters von Pera, Blacque Bey, in das Palais macht sich in ihren Folgen bereits bemerkbar. Die Straßen, welche der Kaiser passiren dürfte, werden in Stand gesetzt; Baracken, welche die Straßen einengen oder verunzieren, sind demolirt. Konstantinopel wird also dem Kaiser Wilhelm ebenso wie seinerzeit dem Kronprinzen Rudolf eine umfassende Straßenregulirung zu verdanken haben, auf die es sonst vielleicht noch einige Zeit hätte warten müssen.

Lüttich, 21. Oktober. Zur hundertjährigen Feier der Lüttichen Revolution vom Jahre 1789 hat gestern Abend ein Banket stattgefunden. Frère-Orban, der Führer der liberalen Partei, hielt auf demselben eine Rede, in welcher er sagte, die Revolution habe größtentheils was sie versprach auch gehalten. Die großen Städte müßten von den Liberalen erobert und dazu das jetzt giltige Wahlsystem geändert werden. Angesichts der versammelten Liberalen Belgiens richte er die dringende Mahnung zur Eintracht an alle liberalen Parteien.

Brüssel, 21. Oktober. Hier sind neue Nachrichten vom Kongo eingetroffen. Generalgouverneur Janssen ist am 9. August in Leopoldville eingetroffen und sendet folgenden Bericht:

„Im Distrikt des Katarakte sei die Lage eine höchst befriedigende. Die Autorität der Regierung sei von allen Häuptlingen anerkannt worden. Der Generalgouverneur habe den Besuch von 80 Häuptlingen empfangen, denen er zu verstehen gab, daß der unabhängige Kongostaat ihnen Sicherheit und Wohlstand durch Arbeit gebracht habe, daß sie dem Staate deshalb zur Seite stehen müßten und dazu beitragen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, indem sie ihre Kontingente für die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendigen Mannschaften stellten. Alle Häuptlinge hätten versprochen, in diesem Sinne zu wirken und sich verpflichtet, je ein kleines Kontingent zu stellen. Der Gouverneur hätte ferner am 2. August in Ngombe eine Besprechung mit Makito und Lutele, sehr einflußreichen Häuptlingen, gehabt, welche ebenfalls ihren Beistand versprochen hätten. Janssen habe allen Häuptlingen gegenüber den ganz bestimmten Einspruch der Regierung gegen Menschenopfer wiederholt. Diese Kundgebung sei von Allen mit vollständiger Unterwerfung aufgenommen worden. Janssen habe darauf, um die Autorität der Regierung zu stärken, die Einrichtung von zahlreichen Stationen angeordnet, um auf diese Weise den Einfluß der Regierung der Eisenbahnstrecke entlang und auf der Karawanenstraße zu sichern. Janssen meldet, daß der Transportdienst in höchst befriedigender Weise vor sich geht. Trotzdem schlägt er eine Anzahl von Maßregeln vor, um denselben noch zu verbessern. Am 20. August empfing Janssen in Leopoldville den Besuch des französischen Residenten zu Brazzaville. Die Unterredung war eine sehr herzliche, ebenso wie die Beziehungen zwischen Leopoldville und Brazzaville durchaus freundschaftlicher Natur sein sollen. Die einzigen Nachrichten vom oberen Kongo kamen von Bangalas, wo vollständige Ruhe herrscht. Der Dampfer „Peace“ der Baptisten-Missionstation kehrte am 28. Juni nach Stanley Pool zurück mit Berichten vom Kommandanten von Luluaburg. Trotz einiger unerheblicher Schwierigkeiten mit einem Häuptling und der aus dem Süden kommenden Gerüchte von einem Kriege, wäre kein Zwischenfall von Bedeutung auf der Station vorgekommen, noch hätte sich irgend welches bemerkenswerthes Ereigniß am unteren Kongo zugetragen. Der Gesundheitszustand der europäischen Beamten, der eine Zeit lang viel zu wünschen gelassen, wäre im September ein durchaus befriedigender gewesen.

Lissabon, 21. Oktober. Die gestrigen Neuwahlen zur Kammer ergaben eine beträchtliche Mehrheit für die Regierung.

Washington, 21. Oktober. Der von der Regierung ernannte Ausschuß zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der pneumatischen Dynamitkanone äußert sich in seinem Bericht gegen ihre Verwendung auf Kriegsschiffen wegen der unzulänglichen Tragweite ihrer Geschosse und des verwickelten Mechanismus, den ihre Handhabung erheische. Die Kanone leiste indeß Vorzügliches für Vernichtungszwecke und eigne sich vortrefflich für die Vertheidigung von Häfen und Küsten.

Provinzielles.

⊙ **Aus dem Kreise Kulm,** 22. Oktbr. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand in Podwitz im Gerhard'schen Gasthause unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Schallenberg-Lunau eine Versammlung von Besitzern statt, um einen Sterbekassen-Verein zu gründen, welcher bezwecken soll, namentlich den ärmeren Klassen bei etwaigen Sterbefällen auf die Kosten des Begräbnisses Beihilfen zu gewähren. Obwohl ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt wurde, ist doch das Zustandekommen des Vereins gesichert, da die Mehrzahl der Anwesenden sich sofort bereit erklärten, einem derartigen Verein beizutreten.

Konitz, 21. Oktober. Das 50jährige Geschäfts- und Bürgerjubiläum feierte am Sonntag Herr Buchhändler Michaelis hierselbst.

Elbing, 21. Oktober. Die Aktiengesellschaft der Wickbolder Brauerei in Königsberg hat das hiesige Gewerbehaus für 45 000 Mark mit allem Zubehör gekauft und unter der Bedingung verpachtet, daß in demselben fortan nur Wickbolder Bier verzapft werden darf.

Allenstein, 21. Oktober. Unsere Stadt hat jetzt auch Gasbeleuchtung erhalten.

Wormditt, 21. Oktober Den hiesigen Katharinerinnen ist die Erlaubniß, Pensionäre zu halten, von der königl. Regierung entzogen worden.

Königsberg, 21. Oktober. Die älteste Kirche unserer Stadt, die Steindammer, wurde nach vollendetem Renovationsbau am gestrigen Sonntage wiederum ihrer Bestimmung übergeben. — Der hiesige Oberlandesgerichtspräsident hat der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ einen drei Spalten langen Bericht über eine Landgerichtssitzung eingesandt und deren Abdruck auf Grund des Preßgesetzes verlangt, weil der Bericht der „Königsberger Hartung'schen Ztg.“ über die betreffende Gerichtsverhandlung „begründete Zweifel an der Unbefangenheit der Beurtheilung seitens des erkennenden Gerichts bei dem Publikum erwecken müßte und auch in der That vielfach hervorgerufen habe.“ Als vorgesetzte Dienstbehörde sei er berechtigt wie verpflichtet, einer derartigen, durch jenes Referat veranlaßten Auffassung der Amtsthätigkeit des königlichen Landgerichts entgegenzutreten. Für die das Maß der zu berichtigenden Mittheilung überschreitenden Zeilen würde auf Erfordern die übliche Einrückungsgebühr entrichtet werden. — Die „Königsb. Hart. Ztg.“ druckt diesen amtlichen Bericht über die Gerichtsverhandlung — es handelt sich um einen unpolitischen

---

Schmerz finster zusammengezogen. Bei Giralda's Eintritt erhellte sich sein Blick und er begrüßte das Mädchen mit einem väterlichen Lächeln.

„Du bist heute Morgen sehr blaß, mein kleiner Sonnenstrahl“, rief er, als Giralda sich ihm näherte und sich angelegenlich nach seinem Befinden erkundigte. „Die Zerstreuung des gestrigen Abends that Dir so wenig gut, wie mir. Ich habe meinen Fuß zu sehr angestrengt und muß nun zur Strafe die fürchterlichsten Schmerzen leiden. Ich wünschte, wir wären erst wieder im Schloß draußen.“

„Und ich auch“, erklärte Giralda mit unbewußtem Ernst. „O, Mylord, können wir nicht gleich wieder dorthin zurückkehren?“

„Der Marquis sah überrascht in ihr vor Erregung erglühendes Gesicht.

„Sogleich, mein Kind? Ich kann mich heute nicht von der Stelle rühren und bin so hilflos wie ein Klotz. Mein Fuß ist angeschwollen“, fügte er ächzend hinzu. „Dieser verdammte Wig scheint alle seine Geschicklichlichkeit als Wärter verloren zu haben. Wie schlecht er den Fuß verwahrte! Wie sehr diese Falte drückt! O! O!“

Giralda rückte den Verband zurecht, und der Marquis athmete erleichtert auf.

„Es ist ein Segen, Jemand um sich zu haben, der etwas versteht“, bemerkte er dankbar. „Wie ärgerlich, daß ich gerade jetzt, wo ich so viel zu erledigen habe, ein Gefangener sein muß! Ich hatte mir vorgenommen, alle bedeutenderen Theater zu besuchen, und vor allen Dingen das Geschäft abzuwickeln, das mich nach der Stadt führte. Wie werden wir nun Deine Mama finden, mein armes Kind?“

Jähe Röthe und tödtliche Blässe wechselten auf Giralda's Wangen. Das Erscheinen des Kammerdieners ersparte ihr eine Antwort.

Der Anblick des schleichenden, schweigsamen Burschen reizte Lord Trewor's aufbrausendes Temperament. „Bestelle das Frühstück, Schlingel“, donnerte er. „Schiebe mich an den Tisch! Hast Du denn gar kein Mitleid, Tölpel, mich so zu peinigen? Halt! Halt! Du tödtest mich!“

Wig ließ den Rollstuhl stehen und der Marquis lehnte sich stöhnend und jammernd in die Kissen zurück. Giralda winkte dem Diener, den Fuß des Kranken mit wollenen Tüchern zu reiben, während sie dessen Stirn mit Kölnischem Wasser badete und ihm ein Fläschchen mit flüchtigem Salz an die Nase hielt.

Der heftige Anfall des Marquis dauerte nur wenige Minuten und machte einem Gefühl der Erleichterung und des Behagens Platz. „Da Mohamed nun doch nicht zum Berge gehen kann,“ lachte der Kranke in besserer Laune. „muß sich der Berg bequemen, zu Mohamed zu kommen. Warum sehen Sie mich so verwundert an, Wig? Ich meine, Sie sollen den Tisch zu mir heranschieben.“

Der Diener gehorchte und wurde entlassen.

Ein Kellner brachte das Frühstück und Giralda bediente den alten Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Wucherprozeß gegen zwei Königsberger Kaufleute — ab, obgleich derselbe nach ihrer Ansicht eine Berichtigung im Sinne des Preßgesetzes nicht darstellt. Jede Voreingenommenheit zu Gunsten der Angeklagten habe ihr fern gelegen, ebenso sei es ihr nie in den Sinn gekommen, an der Unbefangenheit des mit der Aburtheilung der Angelegenheit betrauten Richterkollegiums auch nur im entferntesten zu zweifeln. Im übrigen mußte sie dem Verfasser ihres Berichtes volles juristisches und kaufmännisches Verständniß zuerkennen, wie sie auch nicht den mindesten Grund hatte oder habe, anzunehmen, daß er irgend ein persönliches Interesse an dem Ausgang des Prozesses nehmen könne. — Es ist unseres Wissens bisher noch nicht vorgekommen, daß die Gerichte sich derart in die Berichterstattung der Presse über Gerichtsverhandlungen einmischen. Die neue Praxis des Königsberger Oberlandesgerichtspräsidenten ist, wie die „Freis. Ztg." hervorhebt, sehr zweischneidiger Natur. Man wird darnach künftig jeden Zeitungsbericht über eine Gerichtsverhandlung von vornherein als durchaus zutreffend annehmen müssen, wenn nicht das Gericht selbst sich zu einer Berichtigung veranlaßt sieht.

Bromberg, 21. Oktober. Gestern waren 50 Jahre vergangen, seitdem der hiesige Pfarrer Serno als Predigtamtskandidat bei dem damaligen Konsistorialrath Romberg als Hilfsgeistlicher hier eingetreten und als solcher ordinirt worden ist. Ununterbrochen hat Herr S. seitdem am hiesigen Orte als evangelischer Geistlicher amtirt. Sein 50jähriges Amtsjubiläum fand heute statt. Vom Kaiser ist dem Jubilar der Kronenorden 3. Klasse mit der Jahreszahl 50 verliehen worden. Seitens der Gemeinde und des Kirchenrathes wurde demselben ein hübsches Geschenk: zwei Kandelaber und eine Stutzuhr von Majolika, überreicht. An dem feierlichen Gottesdienst in der Paulskirche zu Ehren des Jubilars nahm Herr Konsistorialrath Reichardt aus Posen, die kirchlichen Vertretungen, sämmtliche Spitzen der Behörden und Freunde und Verehrer des Herrn Serno in sehr großer Anzahl Theil. Der Jubilar hielt die Festpredigt. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging gestern im Familienkreise das Rentier Gamm'sche Ehepaar. Vorgestern fand im Hause des Jubelpaares eine kirchliche Feier statt. Dem Jubelpaar sind vielfache Ovationen dargebracht worden. — Von der hiesigen Strafkammer wurden die Arbeiter Hugo Salewski, Josef Galkowski und Franz Czechanowski von hier wegen schweren Diebstahls in elf bezw. sieben Fällen zu zwölf Jahren, bezw. fünf Jahren und acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es sind dies diejenigen Personen, welche im Sommer die hiesige Gegend unsicher machten und erst durch militärische Hülfe, einem Zug Dragoner, im Schubiner Walde eingefangen wurden.

Bartschin, 21. Oktober. Der Apotheker Herr Hundsdörfer hat seine hiesige Apotheke an den Apotheker Herrn von Kalescha verkauft und dieselbe auch schon vollständig übergeben. Herr Hundsdörfer hat in Zduny eine Apotheke gekauft und ist auch schon nach dort verzogen. (O. P.)

Posen, 21. Oktober. Der Professor Dr. Nymarkiewicz, ehemaliger Oberlehrer am hiesigen Königl. Mariengymnasium, ist am Freitag nach langen Leiden gestorben. Derselbe war im Jahre 1811 in Lobsens geboren, besuchte das hiesige Mariengymnasium, und trat im Jahre 1830, als der polnische Aufstand ausbrach, in das polnische Heer als Ulan ein, machte mehrere Schlachten, auch die bei Ostrolenka, mit, wurde verwundet und gerieth in russische Gefangenschaft. Nachdem er als preußischer Unterthan nach Preußen zurückgeschickt worden war, studirte er in Berlin, trat 1848 als Lehrer beim hiesigen Mariengymnasium ein, und hat an demselben mehrere Jahrzehnte gewirkt, bis er auf seinen Wunsch pensionirt wurde. Lange Jahre war er Vorsitzender des Marcinkows-Vereins zur Unterstützung der lernenden polnischen Jugend; auch führte er den Vorsitz im polnischen Volksbildungsverein, bis dieser aufgelöst wurde.

Posen, 21. Oktober. Ueber die Stellung der Polen zu den Deutschen in unserer Provinz lesen wir in der „Danz. Ztg." Folgendes: Der „Dziennik Posnanski" äußert sich zu den Vorarbeiten zur Ausführung des Gesetzes betr. die Einführung der allgemeinen Landesverwaltung in der Provinz Posen völlig zustimmend, kann sich aber nicht enthalten, von der „feindlichen Stimmung" zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung zu sprechen. Daß dieser Ausdruck völlig unzutreffend ist, hat die Feier der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Posen am 22. September d. J. deutlich erkennen lassen. Bei derselben waren, trotz der ablehnenden Haltung der polnischen Zeitungen, sämmtliche polnischen Gewerkvereine im Festzuge vertreten. Ebenso befanden sich in dem Landwehrvereine, in Turn- und Gesangvereinen eine große Menge Polen und nirgends war auch nur ein Versuch zu ablehnender Haltung zu verspüren. Auch in den kleinen Städten und auf dem Lande ist der Gegensatz nicht so groß, um von feindlicher Stimmung sprechen zu können, und er würde allenthalben geringer sein, wenn nicht eben durch polnische Zeitungen eine solche Stimmung in der Bevölkerung bei jeder Gelegenheit genährt würde. Daß sich auch hierin schon eine Besserung vollzieht, ersieht man aus der am 1. Oktober in Posen neugegründeten polnischen Zeitung, die es sich direkt zur Aufgabe gemacht hat, in versöhnlichem Sinne zu wirken.

Lokales.

Thorn, den 22. Oktober.

— [Die Kaiserin] begeht heute ihren 31. Geburtstag. Im vorigen Jahre eilte der Kaiser aus Italien herbei, um diesen Tag an der Seite seiner Gemahlin zu verleben, diesmal ist das Kaiserpaar auf einer Meerfahrt begriffen zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen. Die Wünsche des deutschen Volkes dringen aus der Ferne, jedoch nicht minder herzlich der hohen Frau entgegen. Hier haben der Rathhausthurm und sämmtliche fiskalische Gebäude aus Auslaß des Geburtstages der hohen Frau Flaggenschmuck angelegt.

— [Reichsbankdirektor Gnade in Gera] ist zum Direktor der hiesigen Reichsbankstelle ernannt. Der Vater des Herrn Gnade hat in derselben Stellung viele Jahre der hiesigen Reichsbankstelle vorgestanden.

— [Offizier-Ueberzieher.] Wir meldeten unlängst, daß sich dadurch vielfache Unzuträglichkeiten ergeben haben, daß es den Beamten der Post-, Telegraphie-, Eisenbahn- und Steuer-Verwaltung, welche im Militärdienst den Lieutenantsrang erlangt hatten, gestattet war, zu ihren Uniformen den Offizier-Ueberzieher anzulegen. Die Militär-Verwaltung hatte in dieser Beziehung eine Enquete veranstaltet und nunmehr ist angeordnet, daß die genannten Beamten nur den ihrer Uniform zugehörigen, derselben entsprechenden Paletot zu tragen haben. Weitere Verhandlungen finden statt, ob diesen Beamten für die Folge das Tragen des silbernen Portepees zu gestatten sein wird.

— [Die Vereinigung der Pestalozzi-Vereine.] Die Delegirten-Versammlung der Pestalozzi-Vereine für die Provinz Westpreußen zur Berathung über die Umwandlung der jetzigen Wohlthätigkeitsvereine in einen Rechtsverein ist auf den 27. Dezember in Danzig anberaumt worden.

— [Krieger-Waisenhaus „Glücksburg" zu Roemhild.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß von dem geschäftsführenden Ausschuß der Deutschen Krieger-Fecht-Anstalt, Verband Westpreußen, zum Besten des Deutschen Krieger-Waisenhauses „Glücksburg" zu Roemhild eine Verlosung von brauchbaren Werthgegenständen, hauptsächlich Silbersachen, am 22. Dezember d. J. in der Stadt Thorn veranstaltet wird und bis 12 000 Loose zum Preise von 1 Mark für jedes einzelne Loos in den Kreisen der Provinz Westpreußen ausgegeben und vertrieben werden.

— [Fortbildungsschule.] Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder stellt gegenwärtig Erhebungen über den Besuch der Fortbildungsschulen an. Er hat angeordnet, daß die sämmtlichen Listen eines Jahres ihm vorgelegt werden.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 181. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie hat unter Vorlegung der Vorklassenloose bis zum 31. Oktober, Abends 6 Uhr, zu erfolgen.

— [Auf Richard Türschmann's Rezitationen] machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Dieselben finden Donnerstag und Sonnabend Abends in der Aula des Gymnasiums statt. Herr T. wird Donnerstag Shakespeare's „Hamlet" und am Sonnabend Göthes „Iphigenie" rezitiren. Herr T. hat neuerdings in den größten Städten Deutschlands wieder hervorragende Erfolge errungen, solche werden ihm auch hier nicht fehlen.

— [Im Victoria-Garten] beginnt morgen das Gesammt-Gastspiel des Bromberger Stadttheaters unter Leitung des Direktors Herrn Emil Schönerstädt. Zur Aufführung gelangt das Laube'sche Schauspiel „Graf Essex" mit Herrn Norini als Gast. Mit dieser Rollenbesetzung ist „Graf Essex" vor einigen Tagen in Bromberg gegeben worden und liegen uns über diese Vorstellung, insbesondere über Fräulein Hellmuth als Elisabeth, Herrn Norini als Träger der Titelrolle und Herrn Gustav Sandheim als Graf Southampton, so günstige Kritiken vor, daß einem genußreichen Abend zuversichtlich entgegengesehen werden kann.

— [Die Sanitätskolonne des Kriegervereins] begeht am 16. Nov. im Saale des Herrn Nicolai ihr diesjähriges Stiftungsfest. Nur die Mitglieder der Kolonne und deren Angehörige sowie die eingeladenen Gäste haben zu dem Feste Zutritt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 1,10—1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Ztr., Kohl 0,30—0,60, Wrucken 0,30 die Mandel, Aepfel (Ztr.) 8,00, (Pfund) 0,05—0,10, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,30—0,40, Zander 0,60, kleine Fische 0,15, Aale 1,00 das Pfund, Gänse 3,00—8,00, Hasen 1,60—2,50 das Stück, Enten 1,70—4,00, Hühner (junge) 0,70—1,00, (alte) 2,00, Tauben 0,50 Mk. das Paar. Der Verkehr war rege.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Mtr. — Aus Warschau wird heute bereits fallend Wasser gemeldet, sonach läßt sich annehmen, daß auch hier in den nächsten Tagen wieder das Wasser fallen wird.

Kleine Chronik.

* Hamburg. Großes Aufsehen erregt die hier heute erfolgte Verhaftung eines hochgestellten Verwaltungsbeamten, welche mit der Affaire des von New-York zurückgebrachten Lombardschreibers Mügge in Verbindung gebracht wird. Die Kaution in Höhe von dreißigtausend Mark, welche für den Fall angeboten wurde, daß man dem Verhafteten unter polizeilicher Bewachung in seiner Wohnung zu bleiben gestatte, ist abgelehnt worden.

* Rom. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Messina der Leichnam eines anscheinend unmittelbar nach der Geburt gewaltsam getödteten Kindes gefunden. Die Polizei stellte die üblichen Recherchen an und kam dabei zu dem Ergebniß, daß die Mutter des derart umgebrachten Geschöpfes, welche sich zugleich als die Urheberin des an diesem verübten Verbrechens erwies, — eine Nonne sei. Diese Entdeckung hat eine hochgradige Aufregung unter der Bevölkerung veranlaßt

* Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang 2c., so hatte ein Tourist in ein Schwarzburger Fremdenbuch eingeschrieben. Darauf entgegnete ein Anderer:

„Hätt'st Du meinen Aeppelwein gekannt,
Mein Weib Dein Eigen auch genannt,
Wär' Dir ihr Lied zu Ohren gedrungen,
Fürwahr, Du hätt'st nicht so gesungen."

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, beim Fort VI und Nachmittags 4 Uhr beim Fort V.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. Oktober sind eingegangen: Riel Weinreich von Wegner - Iwangrod, an Verkauf Brahemünde 7 Traften 13 eich. Plançons, 372 birk. Rundholz, 832 kief. Rundholz, 965 kief. Schwellen, 6952 eich. und 6982 runde eich. Schwellen, 2775 kief. Mauerlatten, 4678 kief. Sleeper, 10 320 eich. Stabholz; Joh. Wianecki von Weiß u. Komp. - Warschau, an Verkauf Schulitz 1 Traft 1737 kief. Mauerlatten; Sigmund Jeglinski von Vallentin u. Komp.-Talowka, an Ordre Schulitz u. Danzig 3 Traften 68 eich. Plançons, 115 eich. Rundholz, 1500 kief. Schwellen, 3900 eich. und 3200 runde eich. Schwellen, 2300 kief. Mauerlatten, 850 eich. Kreuzholz, 400 kief. Sleeper; Mär Rotenberg von Labencz - Simialysz, an Meier Schapiro-Danzig 3 Traften 33 eschen. Rundholz, 1274 kief. Schwellen, 1996 eich. und 2155 runde eich. Schwellen, 3399 kief. Mauerlatten, 1134 eich. Kreuzholz, 1964 kief. Sleeper, 40 066 eich. Stabholz; Adam Gutek von Eibuschütz - Warschau, an Ordre Schulitz u. Danzig 4 Traften 3 eich. Plançons, 38 eich. und 886 runde eich. Schwellen, 7499 kief. Mauerlatten, 2700 eich. Kreuzholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Oktober.

Fonds: ruhig.			21. Okt.
Russische Banknoten		211,20	211,15
Warschau 8 Tage		211,00	210,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,70	102,75
Pr. 4% Consols		106,60	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		62,20	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,75	101,00
Oesterr. Banknoten		171,05	171,30
Diskonto-Comm.-Antheile		234,70	234,90
Weizen: gelb	Oktober-November	182,20	183,00
	April-Mai	190,50	190,70
	Loco in New-York	82½	83½
Roggen:	loco	164,00	164,00
	Oktober-November	163,20	164,00
	November-Dezember	163,70	164,50
	April-Mai	166,50	167,00
Rüböl:	Oktober	67,80	67,20
	April-Mai	59,70	59,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,30	52,40
	do mit 70 M. do.	32,80	32,80
	Okt. 70er	32,70	32,40
	April-Mai 70er	32,00	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	32,00	"	—,—	"
Oktober	52,50	"	—,—	"	—,—	"
"	32,50	"	—,—	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 21. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 124/5 Pfd. 168 M., hellbunt 125/6 Pfd. 170 M., Sommer- 117 Pfd. 155 M, poln. Transit bunt 126/7 Pfd. 133 M., hellbunt 128/9 Pfd. 135½ M., weiß 128 Pfd. 142 M., hochbunt 130 Pfd. 143, 144 M., russischer Transit roth 131 Pfd. 140 M.

Roggen. Bezahlt inländ. alt 127 Pfd. 154 M., russischer Transit 128 Pfd. 103 M., 126 Pfd. 104 M.

Gerste große 96 Pfd. 125 M., russische 102 bis 114 Pfd. 94—106 M. bez., Futter- 90 M.

Hafer inländ. 140 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,90—4,03½ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Oktober 1889.

Wetter: mild.
Weizen unverändert, kleines Angebot, 124 Pfd. bezogen 156 M., 125/6 Pfd. bunt 162 M., 127/8 Pfd. hell 166 M., 130 Pfd. hell 170 M.
Roggen fast ohne Angebot, 120/2 Pfd. 153/4 M., 125 Pfd. 156 M.
Gerste Brauw. 145—155 M., Mittelw. 127 bis 133 M., Futterw. 117—123 M.
Erbsen Futterw. 137—141 M.
Hafer 143—148 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 21. Oktober.

Zum Verkauf: 3971 Rinder, 11 066 Schweine, 1224 Kälber und 9841 Hammel. Rindergeschäft ruhig. Unbedeutender Ueberstand. I. 56—58, II. 47—52, III. 40—44, IV. 33—38 Mk. — Schweinegeschäft nur langsam. Markt geräumt. I. 65—66, II. 62—64, III. 56—60 Mk. — Kälberhandel ruhig. I. 52—62, II. 42—52 Pf. — Hammel ziemlich geräumt. Feinste Lämmer (Jährlinge) waren wieder sehr knapp und begehrt. I. 44—48, beste Lämmer bis 55 Pf. II. 36—41 Pf.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
21.	2 hp.	745.9	+12.2	NE	2	10	
	9 hp.	746.6	+ 8 3	NW	1	10	
22	7 ha.	747.0	+ 9 9	NE	1	10	

Wasserstand am 22. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,10 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 22. Oktober. Wasserstand heute 2,21 Mtr. Wasser fällt.

In der Aula der Bürgerschule Sonntag, den 27. October, Abends 7½ Uhr:

Kammermusik-Concert

des Kölner Conservatorium-Streichquartetts Holländer, Schwartz, Koerner, Hegyesi, Professoren am Conservatorium der Musik in Köln.

1) Streichquartett C-Dur, W. A. Mozart. 2) Drei Streichquartettsätze: a) Canzonetta, F. Mendelssohn. b) Menuett, L. Boccherini. c) Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“, Fr. Schubert (aus dem D-moll-Quartett). 3) Streichquartett E-moll, L. v. Beethoven (Op. 59 No. 2). **Billets** zu num. Plätzen à 2,50, Schülerb. à 1,00 in der Buchhandl. v. **Walter Lambeck.**

Heute früh entschlief nach langem schweren Leiden in **Meran** mein vielgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Herrman Engel

im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 22. October 1889.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die neue Auflage des **Handbuchs über den Königlichen Preußischen Hof und Staat für das Jahr 1890** wird Ende December d. J. erscheinen und kann vorher auf dasselbe bei der Redaktion des genannten Handbuchs in **Berlin,** Leipzigerstr. Nr. 76, subscribirt werden. **Der Subscriptionspreis beträgt 11 Mark,** während sich der Ladenpreis auf 15 Mark beläuft.

Unser Bureau I ist zur Vermittelung der Subscription bereit und werden dort schriftliche Anmeldungen innerhalb 10 Tagen entgegengenommen.

Thorn, den 15. October 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein **nüchterner junger Mann** kann sich als **Wärter** im **städtischen Krankenhause** melden.

Thorn, den 21. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Mark 110,000

zu vergeben in verschiedenen Beträgen auf sichere Hypotheken zu billigem Zinsfusse. Offerten nehme entgegen

T. v. Chrzanowski-Thorn.

3000 Mark

sind zum 1 Januar 1890 zur **ersten** Stelle gegen 5% Zinsen **zu verleihen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Schillerstraße 414

(neben **Schlesinger's** Restaurant) meine

Bäckerei

eröffnet habe. Hochachtungsvoll

W. Rosenthal,

Bäckermeister.

Mein großes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu den äußerst billigsten Preisen.

Adolph Wunsch,

Elisabethstr. 263.

Max Cohn,

THORN,

Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien-Gürtel Neu!!

aus Metall.

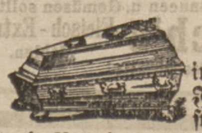
Große Auswahl in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter ꝛc.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer - Straße.



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,

Coppernicusstraße 189.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Polizei-Verordnung

betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und in Ausführung von § 12 des Gesetzes — betreffend die Anlegung von Straßen — vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung Seite 561) wird von uns, unter Zustimmung des Magistrats, für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn hiermit verordnet, daß zur Fertigstellung einer Straße für den öffentlichen Verkehr und für den Anbau mit Wohnhäusern folgende Bestimmungen zu erfüllen sind:

§ 1.

Die Straße muß in ihrer vollen bebauungsplanmäßigen Breite, und, in Ermangelung eines Bebauungsplanes, mindestens in einer Breite von dreizehn Metern, für den öffentlichen Verkehr frei gegeben sein.

§ 2.

Der Straßendamm muß in der bebauungsplanmäßigen Breite, oder, in Ermangelung eines Bebauungsplanes, mindestens acht Meter breit mit geschlagenen Granitkopfsteinen von der auf den Stadtstraßen üblichen Art und Güte gepflastert sein.

§ 3.

Zu beiden Seiten des Straßendammes sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bebauungspläne, oder, in Ermangelung solcher, von mindestens 2½ Meter Breite, mit einem gangbaren Pflaster von kleineren Granitsteinen, oder mit einer anderen, mindesten gleichwerthigen Befestigung anzulegen. Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwässern.

§ 4.

Zu beiden Seiten des Straßendammes, zwischen diesem und den Bürgersteigen, müssen gut gepflasterte Rinnsteine liegen, welche gegen die Bürgersteige durch gehauene, senkrecht stehende Granit-Bordsteine von der in den Straßen der Stadt üblichen Art und Güte, begrenzt sind. Die Rinnsteine sind so anzulegen, daß das Wasser glatt zum Rinnstein abfließen kann und daß dennoch ein bequemer Verkehr vom Straßendamme zum Bürgersteige möglich ist.

§ 5.

So lange die Straße nur an der einen Seite mit Wohnhäusern angebaut wird, genügt es, wenn die Erfordernisse aus §§ 3 und 4 nur auf dieser einen Seite erfüllt werden.

§ 6.

Die zur Beleuchtung der Straße erforderlichen dauernden örtlichen Einrichtungen müssen, nach Maßgabe der in dem betreffenden Stadttheile, bezw. in gleichartigen Stadttheilen üblichen Art der Straßenbeleuchtung vorhanden sein.

§ 7.

Die Straße ist in der durch die §§ 1—6 bestimmten Beschaffenheit soweit fertig zu stellen, daß sie wenigstens nach einer Seite hin Anschluß an eine andere fertige Straße hat.

Die Entwässerung der Straße mittels der Rinnsteine muß in gleicher Art soweit fortgeführt werden, daß die Straße die erforderliche Vorfluth in einem öffentlichen zur Einführung der Abwässer gestatteten Wasserlauf, oder in eine anderweite, im Sinne dieser Verordnung fertig gestellte öffentliche Entwässerungsanlage (gepflasterter Rinnstein oder Canal) von genügender Leistungsfähigkeit erhält.

§ 8.

Abweichungen von den vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung, unter Zustimmung des Magistrats, in einzelnem Falle genehmigen.

Thorn, den 18. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des **Fort IV** sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a. von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt,

b. von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.

c. von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speziellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum **31. Dezember cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. October 1889.

Der Magistrat.

Feine Herren-Garderoben auf Bestellung.

Reiche Auswahl in modernen Stoffen.

Regenröcke, Schlafröcke, Jagdjoppen, Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken

empfiehlt

Carl Mallon,

Thorn, Altstädtischer Markt 302.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

• Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung. •

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner“** tragen.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit u. oh. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Str. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Großer gänzlicher

Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber löse ich mein in **Culmsee** gehabtes

Mode-, Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft

auf. Um mit meinen bedeutenden Vorräthen in **rein- u. halbwollenen Kleiderstoffen,** sowie einschlagenden Artikeln schnellstens zu räumen, habe mit dem angekündigten Ausverkauf

Thorn, Brückenstrasse 45,

neben Hrn. Eisenhändler **Schwartz,** begonnen. Um dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend einen günstigen Einkauf in diesen Artikeln, die sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, zu ermöglichen, habe ich die Preise um 50% des Einkaufpreises ermäßigt. Ich bemerke noch, daß ich nur anerkannt reelle und solide Waaren am Lager habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

M. Rosenfeld, Culmsee.

2008 Gewinne. 1. Haupttreffer Werth Mark **1000.**

Große Kölner Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 14. Nov. 1889.

Loose à 1 Mark — 11 Loose 10 Mark —

auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Ordentliche

General-Versammlung.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 4. November cr., Abends 8 Uhr

in die vereinigte Innungsherberge, Tuchmacherstraße Nr. 176/7, hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Statutenänderung.
2. Ersatzwahl für die am 1. Januar 1890 ausscheidenden Vorstands-Mitglieder: Riemermeister F. Stephan, Werkführer J. Hennig, Werkführer F. Konkolewski.
3. Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Werkführer Chr. Franke.
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888 behufs Decharge-Ertheilung.
5. Kassenbericht.
6. Wahl des Rechnungsausschusses zur Revision der Jahresrechnung pro 1889.

Thorn, den 18. October 1889.

Der Vorsitzende.

F. Stephan.

Privatunterricht in allen Gymnasialfächern ertheilt **Krause,** cand. phil., Coppernicusstr. 233.

Wagen-Verkauf.

Ein für **Marketender-Zwecke vollständig eingerichteter Wagen,** vorzüglich geeignet für **Marketender, Restaurateure** oder auch als **Milchwagen steht billig zum Verkauf.** Adresse in der Exped. d. Ztg. zu erfragen

---

Feinste Holländer

Austern

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Dabersche

Fabrikkartoffeln,

jeden Posten, kauft und erbittet Offerten nebst Proben

Less, Bromberger Vorstadt.

Sehr gute Sahne und Milch, täglich frisch, zu haben aus dem **Papau**'schen **Gute. E. Kritzel,** Seglerstr. Nr. 119.

---

2 Fach gut erhaltene alte Fenster abzugeben Tuchmacherstraße 186.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann als

Lehrling

eintreten bei

Marcus Henius,

Dampf-Destillation u. Spritfabrik.

Freitag, d. 25. Oct., 6½ Uhr Bef. und Instr. □ in III.

In der Aula des Gymnasiums Donnerstag, den 24. und Sonnabend, d. 26. Oct., Abds. 7½ Uhr:

Recitationen

von

Richard Türschmann.

Donnerstag: Shakespeare's **Hamlet.**

Sonnabend: Goethe's **Iphigenie.**

Billets zu numm. Plätzen à **1,50,** Schülerbillets **à 75 Pf.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Victoria-Garten.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters

unter Leitung des Directors

Emil Schönerstädt.

Mittwoch, den 23. Octbr. cr.

Graf Essex.

Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube

Donnerstag, den 24. Octbr. cr.

Die Amazone.

Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**

Loge und Parquet 1,50, Sperrsitz 1,00, Sitzparterre 0,60, Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse:

Loge und Parquet 1,75, Sperrsitz 1,25, Sitzparterre 0,75, Stehplatz 0,50, Gallerie 0,30 Pf.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Mittwoch, den 23. October, Abends 9 Uhr bei **Nicolai:**

Ordentliche General-Versammlung.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 24. Octbr., 8 Uhr:

Vortrag:

„Ergebnisse des Münchener Turnfestes für den gegenwärtigen Stand des deutschen Volksthums“

(Herr Professor Böthke).

Der Vorstand.

Ein anständiges Mädchen, das gut nähen und mit größeren Kindern umzugehen versteht, wird bei **hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht** von

S. Rawitzki, Brückenstr. 25/6.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.